

Fliegerspass am Rande der Puszta

Jakabszállás (LHJK) – ein kleiner Flugplatz am Rande des ungarischen Nationalparks Puszta war das Ziel für das 4. Fly-In der deutschsprachigen Mooney-Community am 27.-29. August 2004. Neunzehn Mooneys aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Holland folgten dieser Einladung und machten sich auf den Weg nach Ungarn.



Von einer Warmfront in Norddeutschland und einer Reise-
strecke von teilweise über 700
NM lies sich jedoch keiner der
Mooniacs – so nennen sich die
Mooney-begeisterten Piloten
selber – abhalten, so dass
knapp 50 Teilnehmer auf der
600 m langen Asphaltbahn auf-
setzten und ihr Flugzeug auf
dem extrem gepflegten Rasen
parken konnten. Eine solche
Teilnehmerzahl würde selbst bei
den Amerikanern Bewunderung
auslösen. Es waren fast alle
Flugzeug-Typen anwesend: Be-
gonnen bei einer M20E aus dem
Jahre 1966 über diverse der
weit verbreiteten 200 PS-
Modelle M20F und M20J bis hin zu
turbogeladenen 231, 252 und
TLS waren fast alle Mooney Mo-
delle dort vertreten. Einige der
angereisten Flugzeuge haben
sogar eine ganz besondere Ge-
schichte zu erzählen: So war z.
B. die Porsche-Mooney D-EAFE
ebenfalls nach Jakabszállás an-
gereist. Dieses Flugzeug war der

**BEEINDRUCKEND: 19 Mooneys
vor dem AeroHotel**

**DIE ORGANISATOREN (von links):
Peter Marton, Thomas Hama-
cher, Geza Vas (links). Stilgerecht:
Der Hotelschlüssel-Anhänger**

Prototyp für einen Versuch von
Mooney und Porsche, einen
Automobilmotor in ein Flugzeug
einzubauen und ist zu Promo-
tionszwecken bereits einmal um
die Welt geflogen. Auch eine
weitere Crew konnte von ihrer
Weltumrundung mit einer Moo-
ney TLS berichten.

Die Organisation dieser Ver-
anstaltung wurde in einer inter-
nationalen Zusammenarbeit von

Peter Marton auf der ungaris-
chen und Thomas Hamacher
auf der deutschen Seite durch-
geführt – eine erstklassige Orga-
nisation, die keinerlei Wünsche
offen ließ. Extra für das Mooney
Fly-In wurde der Flugplatz sogar
für dieses Wochenende zum
Zollflugplatz erklärt und dies er-
leichterte die Anreise erheblich.
Zu Recht stellt sich die Frage, ob
dies an einem deutschen Flug-
platz auch möglich gewesen ist.

Die deutsche Flugsicherung
hatte jedoch mit ganz anderen
Problemen zu kämpfen: Am Vor-
tag des Fly-Ins war der Flugsi-
cherung noch nicht einmal die
Destination LHJK bekannt und
ein Mitarbeiter rief sogar – über-
zeugt von einem Irrtum – zur
Klärung einen Mooniac mitten in
der Nacht an, der ihn dann von
der Existenz dieses Flugfeldes
überzeugen musste. Spätestens
nach dem 5. Flugplan einer
Mooney war jedoch auch der
Flugsicherung klar, dass dort ein
nicht ganz alltägliches Event
stattfinden würde. Auch den Flug-
lotsen musste sich ein un-
glaubliches Bild auf dem Radar-
schirm geboten haben: Aus allen

